

Der erkannte Gott – Hegel und das »Ende der Religion«

von Dr. Christof Schalhorn, München

MVHS 31.1.2011

I Einführung – historisch

... von Schelling bis Ratzinger

– belletristisch

... mit H. Bölls „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“

II Befund zur gegenwärtigen Religiosität

„Wenn die Zeit erfüllt ist, daß die *Rechtfertigung durch den Begriff Bedürfnis* ist, dann ist im unmittelbaren Bewußtsein, in der Wirklichkeit die Einheit des Inneren und Äußeren nicht mehr vorhanden und ist *im Glauben nichts gerechtfertigt.*“ *Rel. II, stw S. 343*

III Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770 – 1831)

Hauptwerke und Religions-Vorlesungen

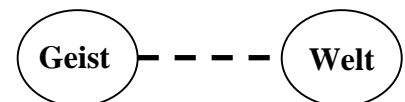
- *Phänomenologie des Geistes* (1807)
- *Wissenschaft der Logik* (1812/31)
- *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* (1817/27/30)
- *Vorlesungen über die Philosophie der Religion* (I u. II, 1832 ...1979)



IV Sieben Schritte zu Wahrheit und „Ende“ von Religion

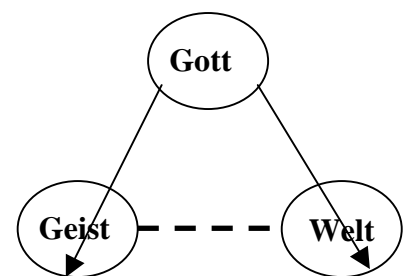
1. Erfahrung von Endlichkeit

„Dies ist der Standpunkt des nur endlichen, zeitlichen, widersprechenden und dadurch vergänglichen, unbefriedigten und unseligen Geistes. Denn die Befriedigungen, die diese Sphäre bietet, sind in der Gestalt ihrer Endlichkeit selbst immer noch beschränkt und verkümmert, relativ und vereinzelt.“ *Ästh. I, stw S. 129 (vgl. Rel. I. 177f.)*



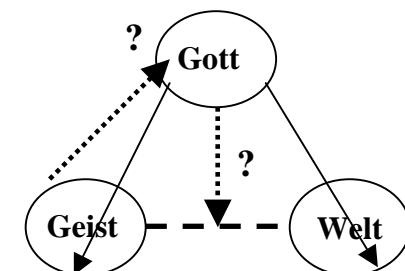
2. Bedürfnis und Wahrheit von Religion

„Der Blick, das Bewußtsein, Wollen und Denken erhebt sich deshalb über [die Endlichkeit] und sucht und findet seine wahre Allgemeinheit, Einheit und Befriedigung anderswo: im Unendlichen und Wahren. Diese Einheit und Befriedigung, zu welcher die treibende Vernünftigkeit des Geistes den Stoff seiner Endlichkeit hinaufhebt, ist dann erst die wahre Enthüllung dessen, was die Erscheinungswelt ihrem Begriff nach ist.“ *Ebd.*



3. Probleme von Religion

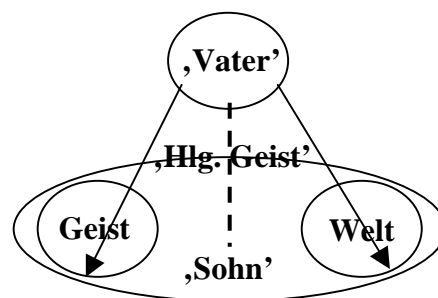
„Bei dieser Erhebung zum Wesenhaften [...] wird der Gegenstand auf gewisse Weise bestimmt, und dies Wahre, von dem sich das Bewußtsein unterscheidet, ist Gott. [...] Das aber, diese Erhebung zu Gott, [...] ist nur die eine Seite. Das andere ist die Umkehrung: Gott [...] verhält sich zum Subjekt [...]. Da tritt dann ein, wie das Subjekt bestimmt ist; es weiß sich aber so, wie Gott bestimmt ist.“ *Rel. I. 254*



4. Christentum: absolut offenbar durch Trinität

„Gott ist die Liebe, d. i. dies Unterscheiden und die Nichtigkeit dieses Unterschieds, ein Spiel dieses Unterscheidens, mit dem es kein Ernst ist, das ebenso als aufgehoben gesetzt ist, d. h. die ewige, einfache Idee. Diese ewige Idee ist denn in der christlichen Religion ausgesprochen als das, was die heilige Dreieinigkeit heißt; das ist Gott selbst, der ewig dreieinige.“ *Rel. II. 221ff.*

Dreieinigkeitslehre: „Das Wahre ist, daß das Endliche und das Unendliche, das dem Endlichen gegenübersteht, keine Wahrheit haben, sondern selbst nur Vorübergehende sind.“ *Rel. II. 228*

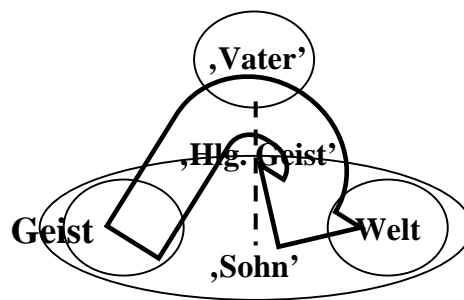


5. Überwindung von Religion

„Gott ist nur Gott, insofern er sich selber weiß; sein Sichwissen ist ferner sein Selbstbewußtsein im Menschen und das Wissen des Menschen von Gott, das fortgeht zum Sichwissen des Menschen in Gott.“

Enz. III § 564

„Wenn die Zeit erfüllt ist, daß die *Rechtfertigung durch den Begriff Bedürfnis* ist, dann ist im unmittelbaren Bewußtsein, in der Wirklichkeit die Einheit des Inneren und Äußeren nicht mehr vorhanden und ist im Glauben nichts gerechtfertigt.“ *Rel. II. 343*



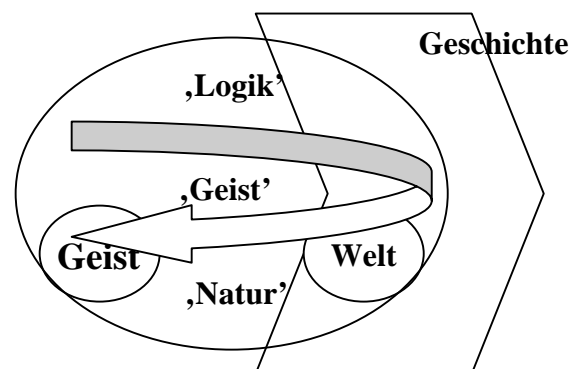
6. Hegel: Wahrheit in ‚Sittlichkeit‘, ‚Philosophie‘ und ...

„Die wahre Versöhnung, wodurch das Göttliche sich im Felde der Wirklichkeit realisiert, besteht in dem sittlichen und rechtlichen Staatsleben. [...] In der Sittlichkeit ist die Versöhnung der Religion mit der Wirklichkeit, Weltlichkeit vorhanden und vollbracht.“

Rel. II. 332

„In der Philosophie erhält die Religion ihre Rechtfertigung vom denkenden Bewußtsein aus. [...] Im Glauben ist wohl schon der wahrhafte Inhalt, aber es fehlt ihm noch die Form des Denkens. Alle Formen [...]: Gefühl, Vorstellung, können wohl den Inhalt der Wahrheit haben, aber sie selbst sind nicht die wahrhafte Form, die den wahrhaften Inhalt notwendig macht. Das Denken ist der absolute Richter, vor dem der Inhalt sich bewähren und beglaubigen soll.“

Rel. II. 341



7. ... ‚Geschichte‘. Befund und offener Ausblick

„Sehen wir nun aber die Realisierung der Gemeinde, [...] in diesen inneren Zwiespalt verfallen, so scheint diese ihre Realisierung zugleich ihr *Vergehen* zu sein. [...] Vom Vergehen sprechen hieße also mit einem Mißton endigen. Allein, was hilft es? Dieser Mißton ist in der Wirklichkeit vorhanden. Wie in der Zeit des römischen Kaisertums, [...] so ist auch jetzt, da die moralische Ansicht, die selbsteigene Meinung und Überzeugung ohne objektive Wahrheit sich zum Geltenden gemacht hat, die Sucht des Privatrechts und Genusses an der Tagesordnung. [...] da die Liebe zu einer Liebe und zu einem Genuß ohne allen Schmerz verkehrt ist, so sieht [das Volk] sich von seinen Lehrern verlassen. Diese haben sich zwar durch Reflexion geholfen und in der Endlichkeit, in der Subjektivität und deren Virtuosität und eben damit im Eitlen ihre Befriedigung gefunden, aber darin kann jener substantielle Kern des Volks die seinige nicht finden. Diesen Mißton hat für uns [= die Philosophierenden, C.S.] die philosophische Erkenntnis aufgelöst, und der Zweck dieser Vorlesungen war eben, die Vernunft mit der Religion zu versöhnen, diese in ihren mannigfaltigen Gestaltungen als notwendig zu erkennen und in der offenbaren Religion die Wahrheit und die Idee wiederzufinden. [...] Wie sich die zeitliche, empirische Gegenwart aus ihrem Zwiespalt herausfinde, wie sie sich gestalte, ist ihr zu überlassen und ist nicht die *unmittelbar* praktische Sache und Angelegenheit der Philosophie.“

Rel. II. 342ff

Dank Dr. Johannes Grim